(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 114 — Sonnabend, den 17. Mai — 1902.

## Persönliches Regiment?

Als die von der Hohkönigsburg im Elsaß aus erlassene Kundgebung des Kaisers erschien, durch die die Aufhebung des Diktaturparagraphen für die Reichslande in die Wege geleitet wurde, da schwirrte durch viele Tempel des Papiers und der Druckerschwärze und folgerichtig über alle Stammtische und durch alle Philisterlager das Schlagwort von der Gnade des Geschenkgebers. Und ist dem so? Untersuchen wir es. Längst hatten die verantwortlichen Ratgeber des Kaisers in Uebereinstimmung mit den alten Wünschen des Reichstages und der elsaß-lothr. Bevölkerung die Aufhebung des Diktaturparagraphen für notwendig erklärt. Der Widerspruch des Kaisers hatte diese Maßregel verhindert. Der Kaiser kann ohne Bundesrat und Reichstag im allgemeinen nichts im Reiche schaffen. Aber an seinen Willen — mindestens an den Bundesratsstimmen des Königreichs Preußen — kann mancherlei scheitern. So war's bisher mit der Aufhebung des Diktaturparagraphen. So ist's mit den Reichstags-Tagegeldern. Jetzt plötzlich in Straßburg hat der Kaiser den Entschluß gefaßt, dem langjährigen Drangen nachzugeben und in die Aufhebung des überflüssigen und schädlichen Ausnahmegesetzes für die Reichslande zu willigen. Ein liberales Blatt in Baden, dessen Stimme am Karlsruher Hofe beachtet zu werden pflegt, hat diese kaiserliche Willenskundgebung einen „Stimmungsakt des Kaisers" genannt und hinzugefügt, es sei nicht ersprießlich, daß der Kaiser im Affekt Zugeständnisse mache, zu denen in Jahrzehnten die Regierungen nicht zu bewegen gewesen wären, und fährt dann fort:

„Es kann die Oeffentlichkeit nicht befriedigen, wenn fast einstimmige Beschlüsse des Reichstages Jahre lang unbeachtet bleiben, um in dem Augenblicke einer gehobenen persönlichen Stimmung in Taten umgesetzt zu werden."

Allerdings steht es nicht fest, ob der Kaiser zu seinem an sich sehr erfreulichen Entschlusse erst unter dem Eindrucke der guten Stimmung gelangt ist, die während seines Straßburger Aufenthalts ihn beseelte. Wie die freisinnige „Berl. Ztg." wissen will, ist der Reichskanzler von dem Meinungswechsel des Kaisers benachrichtigt worden. Sollte diese Benachrichtigung aber doch unterblieben sein, so mag der Graf Bülow es mit dem Kaiser und mit sich ausmachen. Für die Oeffentlichkeit bleibt aber der Eindruck bestehen, daß man es hier mit einem Stück persönlicher Herrschaft des Kaisers zu tun hat. Die Erklärungen und Beisätze in jenen besonders unterrichteten Blättern, die es unternehmen, den Elsaß-Lothringern das kaiserliche Geschenk in besonders strahlendem Lichte zu zeigen, sind geeignet, diesem persönlichen Akt des Kaisers eine Förderung zu geben, die man nun und nimmermehr als wünschenswert ansehen kann. Ein Straßburger Blatt sagt rund und nett:

„Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen hat seit Jahren keine grundsätzliche Opposition gemacht. Er hat insbesondere das Geld für die Wiederherstellung der Hohkönigsburg und für die Rheinregulierung bewilligt. Man weiß, welchen Wert der Kaiser auf die Restaurirung der Hohkönigsburg legte; man weiß, mit welchem lebendigen Interesse er den Ausbau der Wasserwege zu fördern bestrebt ist . . . . Daß der kaiserliche Befehl, die Aufhebung des Diktaturparagraphen in die Wege zu leiten, gerade von der Hohkönigsburg datiert ist, redet für jeden, der auch zwischen den Zeilen zu lesen, gewohnt ist, eine deutliche Sprache."

Wenn man sich des heftigen und schwer zu überwinden Widerstandes erinnert, den die Forderung von öffentlichen Mitteln zum Wiederaufbau der im kaiserlichen Privatbesitze befindlichen Hohkönigsburg im Landesausschusse ebenso gefunden hat, wie die Rheinregulirung, — dann kommt man zu der Ansicht, daß jene Ausführungen des Straßburger Blattes sagen sollen und wollen: die Aufhebung des Diktaturparagraphen sei ebenso ein kaiserlicher Dank- und Gnadenakt, wie irgend eine in guter Stimmung vollzogene auffallende Ernennung, Beförderung oder Ordensverleihung.

Solche Auffassungen sind wenig wünschenswert, und sie können nicht dazu beitragen, Stimmungen zu verscheuchen, die an das persönliche Moment in der Reichs- und Staatspolitik anknüpfen.

## Der Krieg in Südafrika.

Heute ist eine Zusammenkunft der Burenführer in Vereinigung erfolgt. Auf das Resultat der Unterredung darf man gespannt sein. Es wird sich bald zeigen müssen, ob Botha und Delarey, Steijn und Dewet sich noch an die Rücksicht auf den Präsidenten Krüger und die Buren-Delegierten in Holland gebunden fühlen, oder ob sie, im Bewußtsein der großen Verantwortlichkeit, die auf ihren Schultern ruht, die Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen selbstständig fällen werden. An den Beratungen in Vereeniging sollen nur Buren teilnehmen; erst wenn eine Einigung unter ihnen erzielt werden sollte, wird die Verhandlung mit Lord Kitchener beginnen.

## Deutsches Reich.

— **Der Kronprinz** und Prinz Eitel Fritz trafen gestern in Hamburg ein, um der Vorstellung von „Maria Stuart" im Deutschen Schauspielhause beizuwohnen.

— **Preußische Prinzen in Paris.** Dienstag früh trafen Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Joachim Albrecht auf dem Nordbahnhof in Paris ein, wo sie vom Botschafter Fürsten Radolin empfangen wurden. Die Prinzen unternahmen darauf eine Fahrt durch die Stadt. Nach mehrstündigem Aufenthalt reisten die Prinzen nach Madrid weiter.

— **Gegen die Wahlfreiheit** der Beamten richtet sich ein Erlaß des Polizeipräsidenten von Berlin. Dieser soll nach dem „Vorwärts" am Mittwoch sämtlichen Beamten in einem Tagesbefehl bekannt gemacht haben, daß sie entlassen würden, wenn sie, sei es auch nur aus Unkenntnis, sozialdemokratisch wählten. — Diese Nachricht klingt schon deshalb unwahrscheinlich, weil es nicht in der Macht des Polizeipräsidenten steht, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", alle ihm unterstellten Beamten zu entlassen.

— **Zur Beruhigung der Agrarier.** Der offiziösen „Münch. Allg. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Im Schoße der verbündeten Regierungen sei die Auflösung des Reichstages niemals geplant worden und es werde gewiß nicht dazu kommen, weder in Verbindung mit der Tarifvorlage, noch durch unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Erledigung des Zuckersteuergesetzes.

**Wer nicht pariert, fliegt!** Das ist die Parole der Socialdemokraten. Man kann sich denken, wie es in ihrem herrlichen Zukunftsstaat aussehen wird. Jetzt wird aus Nürnberg berichtet:

Eine soc.-dem. Parteiversammlung vollzog den Ausschluß der Führer Roßkopf und Ströber wegen eines Verstoßes gegen die Parteidisciplin aus der Partei.

Es ist schade, daß zur Beurteilung der Sachlage nicht näher angegeben, wodurch sich die Soci-Häuptlinge den Zorn ihrer Genossen zugezogen haben.

— **Glückliches Kanada.** Kanada hat, so schreibt der „Zeitungsverlag," den Zoll auf Zeitungsdruckpapier von 25 auf 15 Proz. des Wertes ermäßigt infolge Beschwerde der kanadischen Zeitungen über die ungebührliche Besteuerung dieses Papiers durch eine Kartellbildung. — Bei uns in Deutschland sind dagegen alle Petitionen um Aufhebung oder Ermäßigung der deutschen Papierzölle wirkungslos geblieben, als 1900 die Druckpapierpreise durch den damals neu gegründeten Papierring in rascher Folge von 20 auf 30 Pfg. gesteigert wurden. Der neue Zolltarifentwurf hat mit seinen Zöllen die Position des Papierkartells eher gestärkt als abgeschwächt.

## Militärisches.

§ **Chef von 20 Regimentern** ist der Kaiser nach der letzten Dienstaltersliste.

§ **Jubiläum der Marine-Infanterie.** Stadt Wilhelmshaven hat 2000 M. zur Jubiläumsfeier des 2. Seebataillons hergegeben, die einen Beitrag zu den Herstellungskosten des Denkmals bilden sollen. Es wird dieser Tage enthüllt.

§§ **Neue Uniform?** Aus Simla berichtet das Reutersche Bureau:

Die indische Regierung wird auf Ersuchen des deutschen Generalkonsuls eine Garnitur der Sommer- und Winter-Ausrüstung der indischen Kavallerie und Infanterie (ohne Waffen) für das Kriegsministerium nach Berlin senden.

Wenn hier nicht eine private Initiative des deutschen Konsuls in Simla vorliegt, der die von ihm als praktisch erkannte Ausrüstung der indischen Truppen zur Begutachtung nach Berlin sendet, so könnte man fast auf den Gedanken kommen, die deutsche Regierung gehe mit dem Gedanken um, die Tropenausrüstung unserer im Auslande stationirten Truppen abzuändern.

## Parlamentarisches.

0 **Die Verlängerung der Reichstags-Session** über Pfingsten hinaus ist nach der „Pfälz. Rdsch." durch die vom Kaiser angeregte Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen veranlaßt worden. Die Anregung sei schon vor Antritt der Kaiserreise nach Straßburg beschlossene Sache gewesen und der Kaiser hat gewünscht, daß die tatsächliche Beseitigung der Ausnahmestellung Elsaß-Lothringens durch eine Gesetzesvorlage noch in der gegenwärtigen Tagung des Parlaments geschehen solle. Die entsprechenden Vorlagen werden dem Bundesrate sofort, dem Reichstag gleich nach Pfingsten zugehen.

## Ausland.

**Italien.** Als Kardinal Bacilieri, der Erzbischof von Verona, vom Balkon seiner Villa aus dem Feuerwerke, das ihm zu Ehren veranstaltet wurde, zusah, wurde ein Flintenschuß auf ihn abgefeuert. Die Kugel schlug in die Wand ein, ohne den Kardinal oder die neben ihm stehende Marquise Rudini zu treffen.

---

## Manneswert.

Roman von **Marie Stahl.**

[3. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Am folgenden Vormittag lag eine gewisse Schwüle, der Druck einer bangen Spannung über dem Herrenhaus von Brantikow.

Zuerst zogen sich sämtliche Herren in das Arbeitszimmer des Hausherrn zurück und beanspruchten nicht gestört zu werden.

Die dichten blauen Rauchwolken, in die sie sich hüllten, und das ernste, geschäftsmäßige Gemurmel ihrer Stimmen hatten etwas bedrückend Feierliches für diejenigen, welche wußten, daß die Würfel ihres Schicksals dort unter ihnen geworfen wurden.

Frau Veltens bange Unruhe bewies, daß sie kein unbedingtes Vertrauen in die Geschäftstüchtigkeit ihres Gatten setzte, aber sie tröstete sich mit dem lieben Gott und stärkte sich sichtlich an einer Morgenandacht, die sie mit den Töchtern hielt.

Halde und Traute konnten ihre fröhliche Laune nicht recht wiederfinden.

Was gestern noch in weiter Ferne schien, lag heute so beängstigend nah — die erste Katastrophe ihres jungen Lebens — der Verlust der Heimat.

Sie konnten durchaus noch nicht realisiren, was es für sie bedeutete, aber die Ahnung bevorstehenden Herzeleids fiel wie ein Wolkenschatten über ihre sonnige Heiterkeit.

Im Laufe des Vormittags wurden Traute und der alte, langjährige Diener Graumann gefunden, wie die schluchzend zusammen auf einer Treppenstufe saßen.

Graumann hatte Traute, seinen Liebling, die er einmal auf den Armen getragen, gefragt, ob denn das wahr sei, daß der gnädige Herr sein Gut an den Schnapsfabrikanten verkaufen wolle. Das würde er nicht überleben.

Als Traute weinerlich entgegnete: „Graumann, wenn wir weggehen, ziehen Sie mit uns", sagte der alte Mann: „Ach, Kind, ich kann ja nicht, ich habe ja mein Haus und meine Familie im Dorf."

Und dann hatten sie sich beide ihrem ausbrechenden Schmerz überlassen. Eine Stunde vor Mittag kam Herr Velten aus dem Konferenzzimmer. Er sank ganz erschöpft in eine Sofaecke im Salon seiner Frau und behauptete, er habe rasende Kopfschmerzen. Er halte es nicht länger aus, die „Esel" könnten nun allein sehen, wie sie fertig würden. Es sei nichts wie Schererei um unwesentliche Kleinigkeiten beim Aufsetzen des Tauschkontrakts. Seine Frau mußte ihm homöopathische Tropfen und einige Stärkungsmittel, wie eine Tasse Bouillon und ein herzhaftes Schinkenbrötchen, verabreichen. Als er sich etwas erholt hatte, machte er einen Spaziergang durch den Garten und holte selbst einige Pfirsiche vom Spalier, um schnell von seinen Töchtern eine kleine Pfirsichbowle zur Mittagstafel zubereiten zu lassen.

Seine Frau fragte ängstlich, ob denn das ginge, daß der Tauschkontrakt ohne ihn fertig gemacht würde.

„Es muß gehen. Du siehst ja, ich kann nicht mehr. Die Kerls sind unerträglich mit ihrer Umständlichkeit!"

Frau Velten schickte einen Seufzer zum lieben Gott um Erleuchtung ihres Gatten in dieser Geschäftsangelegenheit. Und dann war sie ängstlich um seine körperliche Pflege bemüht. Die ungewohnte Anstrengung des Vormittags konnte ihn ja krank machen. Und wenn der Kontrakt abgeschlossen wurde, mußte er doch noch heute mit den Herren aufs Gericht fahren, um ihn rechtsgiltig zu machen.

Als die Suppe schon auf der Mittagstafel stand, rief Herr Lehmigke senior nach Herrn Velten. Der Kontrakt konnte nicht ganz ohne ihn zu Ende gebracht werden, es handelte sich noch um einige wichtige Statuten. Herr Velten protestierte. Die Suppe werde kalt, man wolle das bis nach Tisch aufschieben.

„Mein bester Herr, lassen Sie man die Suppe kalt werden," sagte Lehmigke sehr entschieden. „Ich gehe hier nicht vom Tische weg, bis wir mit dem letzten Pfennig ins reine gekommen sind. Hernach schmeckts um so besser."

Die drei verbündeten Herren schienen weder rasende Kopfschmerzen zu haben, noch irgend eine Anstrengung von der Arbeit des Vormittags zu spüren. Sie arbeiteten mit eiserner Energie und Gründlichkeit weiter. Velten überhastete alles so sehr, daß Lehmigke ihn einige Male selbst auf seinen Vorteil aufmerksam machen mußte. Es war ein Frevel, die gute Suppe und die Pfirsichbowle länger warten zu lassen, und weil ihm diese geschäftliche Arbeit so verhaßt und langweilig war, gab er in einigen Punkten gegen seine bessere Ueberzeugung nach, nur um endlich zu Ende zu kommen.

Dem Mittagsmahl wurde heute nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt, denn die Leipziger Herren waren eilig, nach der Stadt zu kommen, zum Abschluß des Geschäfts, sie wollten gleich mit dem Nachmittagszug weiter nach Leipzig.

So folgte nach aufgehobener Tafel ein eiliger Aufbruch.

Paul Lehmigke hatte aber trotzdem Trautens verweintes, betrübtes Gesicht bemerkt, und er bemühte sich bei Tisch, gegen die Gewohnheit seiner Schweigsamkeit, freundlich und herzlich mit ihr zu sprechen.

Er fand wenig Anklang und beim Abschied sah er sich vergeblich nach ihr um, sie hatte sich nach Tisch mit einer kühlen Verneigung empfohlen und wurde nicht wieder sichtbar.

Herr Velten konnte im letzten Augenblick, als die anderen Herren schon im Wagen saßen, seine wichtigste Brieftasche mit unentbehrlichen Papieren nicht finden und behauptete, sie seiner Frau zum Aufbewahren gegeben zu haben.

Frau Velten protestirte, durchwühlte aber dennoch in wahrer Verzweiflung sämtliche Schubfächer ihres Schreibtisches und ihrer Kommode. Die ganze Familie und die Dienerschaft half suchen, man stöberte unter Schränken und Sofas umher, man kehrte alle Winkel um, und Herr Velten sagte endlich bleich und verstört: er sei ein verlorener Mann, gewisse Leute hätten ihm die Briftasche mit den Dokumenten gestohlen.

Im letzten Augenblick allgemeiner Auflösung und Ratlosigkeit, kam der Gärtner angelaufen, den vermißten Gegenstand in der Hand. Er hatte

**Schweden.** Die Behörden haben angesichts des bevorstehenden Ausstandes die Absperrung einiger innerer Stadtteile angeordnet. Ferner wurde dem Publikum der Aufenthalt unmittelbar an der Absperrungsgrenze untersagt. In einer zahlreich besuchten Arbeiterversammlung erklärte der sozialistische Reichstagsabg. Nanting, daß die Stimmung im Reichstage das Gepräge von Unsicherheit und Ratlosigkeit trage. Auf seine Frage, ob die Anwesenden sich an den Ausstand beteiligen wollen, erscholl ein lautes „Ja“. Mehrere Redner forderten die Arbeiter zur Ruhe und Ordnung auf. Die Gasanstalt von Stockholm hat erklärt, wegen des heute beginnenden Allgemeinausstandes in den nächsten Tagen kein Gas zu liefern. Die Regierung hat wegen des Ausstandes Truppenverstärkungen aus den Provinzgarnisonen herangezogen. Auch in Upsala beschlossen die Arbeiter, die Arbeit auf drei Tage einzustellen.

**Amerika.** Was die Friedenskonferenz im Haag bei den Großmächten nicht hat durchsetzen können, die Beschränkung der militärischen Rüstungen, versuchten jetzt kleinere Staaten auf eigene Faust unter sich zu vereinbaren. Aus Buenos Aires meldet man dem „B. T.“: Die im Sinne einer Beschränkung der Rüstungen eingeleiteten Verhandlungen zwischen Chile und Argentinien werden von beiden Seiten lebhaft und in vollster Harmonie geführt. Man hofft, die Ergebnisse binnen wenigen Tagen veröffentlichen zu können. — Bei den südamerikanischen Staaten wird ein solches Vorgehen von Vorteil sein; aber auch diejenigen Länder, die in wirtschaftlichen Beziehungen zu Chile und Argentinien stehen, werden dieses Abkommen mit Genugtuung begrüßen, insofern, als der Austrag von Meinungsdifferenzen zwischen den beiden Republiken sich bei einer Verminderung ihrer Rüstungen in den meisten Fällen friedlich vollziehen dürfte.

## Provinz.

** **Briesen**, 15. Mai. Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen, den scheidenden Landrat Petersen zum Ehrenbürger zu ernennen. Ein kunstvoll ausgestatteter Ehrenbürgerbrief wird ihm überreicht werden.

** **Graudenz**, 15. Mai. Der westpr. Zweigverein dtsch. Müller hatte gestern seine Generalversammlung. Der Referent über „Eisenbahnfrachten“ kam zu dem Resultat, daß es nicht angezeigt sei, wegen der augenblicklich abnormen Verhältnisse in Westpreußen eine Herabsetzung der Getreidefrachtsätze zu beantragen, jedoch seine allgemeine Anwendung der Seehafentarife für Transporte in Ost- und Westpreußen und in Teilen von Posen und Pommern sehr wünschenswert. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen einstimmig zu. — Bei Besprechung des neuen Regulativs, die Mehlausfuhr betr. erklärten Donau Hempel-Donnau, daß das jetzige Regulativ die Ausfuhr geradezu unmöglich mache bei der Ausfuhr würde der bücherische Nachweis nebst der Kontrolle durch Type der Steuerbehörde ausreichende Gewähr bieten bei hinreichender Bewegungsfreiheit der ausführenden Mühlen. Dieser Ansicht stimmte die Versammlung und faßte eine dahingehende Resolution.

** **Pr.-Stargard**, 15. Mai. Gestorben ist Rentier Paul Senger. Er war Mitbürger der Vereinten Freiwilligen Turner- und Bürger-Feuerwehr. Auch das Werk der Begründung unseres Gymnasiums hatte in ihm einen Förderer gefunden. In der Loge war er einer der ersten Beamten. Lange Jahre war er Stadtverordneter und Mitglied des Gemeindekirchenrats, sowie tüchtiges Mitglied aller gemeinnützigen Vereine.

** **Konitz**, 15. Mai. 23 Bewerbungen sind um die durch den Abgang des Bürgermeisters Dr. Bemm frei gewordene Stelle eines besoldeten Stadtrats und Beigeordneten eingegangen. Darunter befinden sich Referendare, Regierungssupernumerare, Stadtsekretäre (darunter Kuhnert-Konitz) und sonstige Verwaltungsbeamte, frühere Kandidaten der Theologie, jetzt Magistratshilfsarbeiter (darunter Haak aus Konitz, zur Zeit in Gnesen) usw.

---

das Portefeuille im Sande neben den Pfirsichspalieren gefunden, wo es Herrn Velten beim Bücken aus der Tasche gefallen war. Dieser stürzte nun in rasender Eile den übrigen Herren nach in den Wagen, nachdem er seiner Frau die tröstliche Versicherung gegeben, er sei wie in Schweiß gebadet und werde sich wahrscheinlich den Tod holen auf der Fahrt in dem offenen Wagen. Frau Velten riß darauf einen Winterüberzieher und eine dicke Decke aus einem Schrank, und Graumann mußte mit diesen Umhüllungen dem bereits davonrollenden Wagen nachkeuchen.

Trotzdem schwebte sie den Rest des Tages in entsetzlicher Angst um das Leben des Gatten und versorgte sich fürsorglich in das Studium ihres „homöopatischen Leitfadens für Laien,“ um im Fall eines Unglücks das rechte Mittel zur Hand zu haben.

Spät am Nachmittage kehrte Herr Velten aus der Stadt zurück. Der Kontrakt war gerichtlich abgeschlossen und rechtskräftig gemacht.

Das alte Familiengut Brantikow, das Veltens Großvater bereits besessen, war nun in fremde Hände übergegangen, er war nicht mehr Herr auf der heimischen Scholle, statt dessen aber Besitzer eines vierstöckigen Mietshauses in Leipzig, das im Parterre ein Bierrestaurant und außerdem 18 keinere Wohnungskompartements hatte. Als Velten seinen Angehörigen die entscheidende Nachricht brachte, empfanden diese zum ersten Mal voll und ganz den Schmerz ihres Verlustes.

Fortsetzung folgt.

** **Danzig**, 15. April. Die zulässige höchste Fahrgeschwindigkeit für die elektrische Straßenbahn hat der Regierungspräsident in der Stadt auf 9 km außerhalb auf 13 bis 16,5 km pro Stunde festgesetzt.

** **Zoppot**, 15. Mai. Der erste Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten ist soeben durch Beschluß der letzteren perfekt geworden. In ihrer Geschäftsordnung hatten die Stadtverordneten sich das Recht beigelegt aus der Mitte der Gemeindebeamten ihren Protokollführer zu wählen. Der Magistrat hat dieser Fassung widersprochen, weil er darin einen Eingriff in seine Befugnis erblickt, Anstellung und Beschäftigung der Gemeindebeamten selbst zu überwachen. Die Stadtverordneten haben indeß nahezu einstimmig beschlossen, ihren Geschäftsordnungsparagraphen aufrecht zu erhalten und die Entscheidung des Bezirksausschusses einzuholen.

** **Insterburg**, 15. Mai. Ueber einen schlafenden Ulan wird vom hiesigen Regiment berichtet: Seit vierzehn Tagen schläft der im dritten Jahre dienende Ulan Bernecker von der 5. Eskadron des Litauischen Ulanenregiments Nr. 12. Er ißt und trinkt nach Verordnung des Arztes in schlafendem Zustande und spricht verworren.

** **Königsberg**, 15. Mai. Die Immatrikulation bei der Albertus-Universität hat ergeben, daß sie die höchste Zahl erreichte, die jemals ein Semester aufzuweisen hatte. Voraussichtlich wird, nach der „K. H. Ztg.“, der bisher höchste Record des Sommersemesters 1900 nicht unerheblich überboten werden. So haben wir nun vor Pfingsten ganz nahe die Grenze des ersten Tausends Studierender erreicht, nämlich 986, während schon eine weitere Anzahl die Genehmigung zu nachträglichen Immatrikulation durch die oben angegebene Instanz erlangt hat. Nicht eingerechnet sind dabei diejenigen Männer und Frauen, denen seitens des Rektors die Genehmigung zum Hören einzelner Vorlesungen erteilt worden ist. Wollte man diese hinzurechnen, so würde sich jetzt schon die Gesamtzahl von 1050 ergeben, die an den Vorlesungen der Universität teilnehmen.

** **Schneidemühl**, 15. Mai. Ein Einbruch wurde bei dem Kaufmann Richter verübt. Der Dieb hob die Rolljalousie von der Eingangstür hoch und zerschnitt die Fensterscheibe. Durch die Oeffnung gelangte er in das Innere des Ladens, wo er sämtliche Kassen mit Wechselgeld erbrach. Es wurde Nickelgeld im Werte von 50 und Silbergeld im Werte von 120 M. gestohlen; das Kupfergeld ließ der Dieb liegen.

** **Königsberg**, 14. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen, den Neubau der Holzbrücke am Münchhof für 520 000 M.

Behufs Vergrößerung des Karschauer Schießplatzes beabsichtigt die Garnisonverwaltung das unmittelbar an dem Schießplatz grenzende 60 ha große Gelände des Waldplans anzukaufen. Die Besitzer der Ländereien fordern 1500—2000 Mk. für den Morgen. Von dem Gutsbesitzer Lokau in Prappeln sollen 100 Morgen zur Einrichtung eines Uebungsplatzes an der Godriner Chaussee erworben werden.

** **Kreuz**, 15 Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich hier ereignet. Ein Lehrling des Kürschnermeisters Streich war um 10 Uhr in seine Schlafkammer gegangen. Nach etwa einer guten halben Stunde stand das Schlafgemach des Burschen in hellen Flammen, aus dem er leider nicht mehr gerettet werden konnte, weil die zuerst herbeigebrachte Leiter zerbrach. Nachdem eine zweite Leiter herbeigeschafft, war eine Rettung des armen Jungen nicht mehr möglich. Die Warenvorräte sind meistenteils mit ein Raub der Flammen geworden. Von dem in den Flammen ums Leben gekommenen jungen Menschen wurden nur noch einzelne, zumeist verkohlte Körperteile vorgefunden.

** **Bojanowo**, 15. Mai. Die Stadtverordneten erteilten dem Brauereibesitzer Junke die Konzession zur Anlegung von Drähten und zur Aufstellung von Masten zur Errichtung elektrischer Anlagen in der Stadt auf 30 Jahre.

** **Posen**, 15. Mai. Von dem polnischen(!) Grafen Bninski aus Czeszewo wurde das in der Nähe der Stadt gelegene 1200 Morgen große Gut Solacz der Gebrüder Schwarzkopf für 475 000 M. käuflich erworben.

Großen Schaden erlitt unsere städtische Gasanstalt dadurch, daß ein Ofen explodirte. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden wird auf 30000 M. geschätzt.

** **Rawitsch**, 15. Mai. Die letzten Frostnächte haben die Baumblüte unserer Gegend arg mitgenommen. Am meisten haben die Nußbäume gelitten, da deren Blüten fast überall erfroren sind; die Hoffnung auf eine gute Ernte dürfte demnach vereitelt sein.

## Lustige Ecke.

**Weiter Blick.** „Wollen Sie die Meine werden, liebes Fräulein?“ „Ja, Herr Predigtamts-Kandidat, können Sie denn auch eine Frau mit fünf bis sechs Kindern ernähren?“ —

**Praktisch.** A: „So 'ne Tonpfeife ist doch das bequemste, was es geben kann.“ B: „Wieso denn?“ A: „Na, wenn sie 'mal auf's Pflaster 'runterfällt, braucht man sich doch gar nicht mehr erst darum zu bücken.“ —

**Das Doppelkinn.** Frau: Warum bist Du denn immer so ärgerlich, und unfreundlich? Früher warst Du stets liebreich nahmst mich auf die Knie und faßtest mich am Kinn!“ Mann „Ja damals hattest Du nur ein Kinn!“ —

# Lokale Nachrichten.

Thorn. 16. Mai.

* **Eine wichtige Entscheidung.** Als die Bildung des Stadkreises Thorn vor sich ging, erließ der Magistrat an die Kommunalbeamten und Lehrer, die ihren Wohnsitz außerhalb der Stadtgrenzen hatten, die Aufforderung ergehen, nach Ablauf der in Kraft befindlichen Mietskontrakte in die Stadt zu ziehen. Die meisten der von dieser Verfügung betroffenen kamen der Aufforderung nach, zumal die Regierung sich auf die Seite des Magistrats stellte und jene Verfügung als zu Recht bestehend bestätigte. Daraufhin hat ein Lehrer den Minister um Prüfung der Angelegenheit. Dieser hat entschieden, daß die Verfügung des Magistrats und ihre Bestätigung durch die Regierung der rechtlichen Grundlage entbehrt und darum aufzuheben ist.

* **Für polnische Ferienkolonien** wird in Berliner Polenkreisen eifrig gesammelt. Es handelt sich dabei nicht lediglich um einen wohltätigen, sondern in erster Linie um einen nationalpolnischen Zweck. Die Kinder von Polen sollen zu ihrer Erholung, aber auch um die polnische Sprache und polnisches Wesen besser kennen zu lernen, für einige Wochen in rein polnische Gegenden geschickt werden. Den ärmeren Ferienkolonisten schließen sich die Kinder wohlhabender Eltern an, die einen erheblichen Teil der Kosten auch für die anderen Kinder, tragen.

* **Maien und Kalmus.** Wer es noch nicht wüßte, daß Pfingsten vor der Tür steht, würde es jetzt erfahren, wenn er die mit Birkenzweigen beladenen Wagen sieht und den Ruf erschallen hört: „Kauft Maien, frische Maien!“ Wie anderwärts noch bis auf den heutigen Tag sich die alte Sitte erhalten hat, daß die Burschen vor dem Hause der Liebsten einen „Maienbaum“ aufstellen, so ist auch in unserer Gegend die Birke unzertrennlich vom Pfingstfest. In den Waldungen bilden die schlanken weißen Stämme der Birke, die sich namentlich von den dunklen Nadelbäumen so wirkungsvoll abheben, einen herrlichen Schmuck, besonders jetzt, wo die Blütezeit noch nicht vorüber ist und an vielen Zweigen die zarten Kätzchen hängen. Außer der Weißbirke ist es auch die weichhaarige oder wohlriechende Birke, die die Maien liefert; der angenehme Geruch ihrer jungen, klebrigen Blätter ist stärker als bei der anderen, mehr verbreiteten Art. Dem Birkenlaub mit seinen herzförmigen Blättern schrieb man früher allerlei geheime Kräfte zu: der Birkensaft, der noch jetzt als kühlendes Getränk geschätzt wird, galt als ein wichtiges medizinisches Mittel und sollte bei allen Krankheiten, die von verdorbenen Säften herrühren, Heilung bringen. Manche Angehörige des schönen Geschlechts bedienen sich noch immer seiner, da der Birkensaft die Sommersprossen vertreiben und die Haut weiß und zart erhalten soll. — Gedeiht die Birke auch auf dem magersten und trockensten Boden, so ist der Kalmus, der gleichfalls zu Pfingsten zum Schmuck der Zimmer verwendet wird, eine Wasserpflanze, die mit Vorliebe an Teichen und Sümpfen wächst. Auch er dient mannigfachen praktischen Zwecken in der Heilkunde, aber auch in der Likörfabrikation und Gewürzbäckerei. Seine dicke, kriechende, schwammige Wurzel und die schwertförmigen Blätter besitzen einen kräftigen Geruch. Mit dem glatten, blattartigen Schaft, der einen cylindrischen Kolben trägt, spaziert unsere kleine Welt umher, um munter auf dem Kalmus zu „piepen“. So ist nicht nur für die Ausschmückung der Räume mit Maien und Kalmus, sondern auch für ein billiges, wenn auch nicht gerade immer erfreuliches Pfingstkonzert gesorgt.

* **Einen sehr guten Fang** hat die russische Zollbehörde gestern in Alexandrowo gemacht. Der dorthin von hier abgelassene Güterzug führte einen mit sog. Vorsatzbrettern beladenen Güterwagen mit sich, dessen Inhalt als „Dienstgut“ deklariert war. Solche Wagen werden von der russischen Zollbehörde, wenn sie ordnungsmäßig plombiert ankommen, in der Regel nicht revidiert. Diesmal waren aber die Herren Russen mißtrauisch. Sie öffneten den Wagen und da fand man unter den Vorsatzbrettern versteckt einige große Ballen Seidenzeug, die einen Wert von 40 000 M. haben sollen. Die kostbaren Waren wurden natürlich sofort beschlagnahmt. Durch Vernehmung der Zugbeamten konnte nicht festgestellt werden, wie die Ballen in den Waggon gekommen sind. Jedenfalls wird dies durch die weitere sofort eingeleitete Untersuchung ermittelt werden.

* **Ein soz.-dem. Blatt**, das in polnischer Sprache geschrieben ist, soll von den Sozialdemokraten für Posen gegründet werden. Die Entscheidung hierüber wird am Sonntag auf der sozialistischen Bezirkskonferenz in Posen fallen. Sollte die Gründung eines polnisch-soz.-dem. Tageblatts für die Provinz Posen sich vorläufig nicht ermöglichen lassen, so will man eine dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung in polnischer Sprache herausgeben.

* **Auf dem Wochenmarkte** herrschte heute, so unmittelbar vor dem Feste, recht reger Verkehr. Die Butter kostete 85 Pf. das Pfund, die Mandel Eier 55 Pf., Weidenkäse 50 Pf. Hühner und Tauben waren stark angefahren und wurden zu civilen Preisen abgegeben. Die Fischer hatten von früh bis mittags alle Hände voll zu tun, ihre Kundschaft zu bedienen. Auch bei den Räucherwarenhändlern ging's flott; besonders wurden frische Flundern bevorzugt. Bei den Gärtnern zeigten die Blumentische, daß der Frühling trotz der schlechten Aufführung des Mai doch schon etwas mehr fortgeschritten ist, als man bei der naß-kalten Witterung anzunehmen geneigt war. Recht frühlingsbunt sah es vor dem Artushof und in der Seglerstraße aus, wo die Gärtner plaziert sind. Blumen mancherlei Art und köstlichen Duftes lagen aus und fanden ihre Abnehmer. Aber etwas, was dem Pfingstfest erst den rechten Zauber verleiht, fehlte leider immer noch: der Fliederstrauß. Der böse Nordwind hat den Flieder noch nicht zum Blühen gebracht. Unser Sehnen danach werden wir wohl noch einige Zeit stillen müssen. Dagegen war sehr viel Kalmus auf den Markt gebracht. An anderer Stelle dieser Rubrik haben wir ein wenig über ihn beigebracht. Als Wochenmarkts-Chronist haben wir nur noch zu verzeichnen, daß das Bündchen von etwa 10—12 Stangen mit 3—5 Pf. abgegeben wurde. Nicht vergessen dürfen wir, daß schon reichlich Rhabarber angefahren war, der schnell Absatz fand. Zum Schluß noch eine Freude: die ersten Kirschen wurden verhandelt. Das Bündchen von 7 Stück kostete 5 Pf.

* **Kirchliche Nachricht.** Vom 1. Pfingstfeiertage ab erfolgt der Nebengottesdienst in der altstädtischen evangelischen Kirche nicht wie bisher des abends um 6, sondern des morgens um 8 Uhr.

* **Für Geschäftsleute.** Am 2. Juni wird in Pirna eine von der Reichsbankstelle in Dresden abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* **Der Fortbildungsschule** machte gestern der Dezernent des Bromberger Schulwesens Stadtrat Plasse einen längeren Besuch, um sich besonders über den Zeichenunterricht in den Fachklassen zu informieren. Auch wohnte er eine kurze Zeit dem Rechenunterricht in einer Oberklasse bei.

* **Frl. Dr. Käthe Schirmacher**, die im März hier im Verein für weibliche Angestellte einen Vortrag gehalten, hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, am 2. Mai in Nantes, der Hauptstadt der Bretagne, über „Solidarité et mutualité féminines“ gesprochen. Sie war von dem Vorsitzenden des Nanteser Hilfsvereins für weibliche kaufmännische Angestellte berufen worden. Vor 16 Monaten von Monsieur Combes gegründet, zählt der Hilfsverein 120 aktive und 100 beitragende Mitglieder, die dem Verein Zuwendungen machen ohne seine Vorteile für sich zu beanspruchen. Da in Nantes etwa 1000 Frauen im Handelsgewerbe tätig sind, wünschte der Vorsitzende für den Hilfsverein weitere Propaganda zu machen, indem er ein großes Fest mit Vortrag, Konzert und Theatervorstellung veranstaltete. Das große Theater war vom 12- bis 1500 Personen gefüllt, der Oberpräsident und seine Gattin, der erste Bürgermeister, die Städträte und ihre Familien wohnten dem Feste bei. Am nächsten Tage brachten die drei großen Nanteser Blätter einen ausführlichen Bericht über den Abend. — Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Frl. Dr. Schirmacher eine geborene Danzigerin ist.

* **Die Pfingsturlauber** sind bereits hier eingetroffen und lassen es sich, los und ledig vom Dienst, daheim recht sehr gefallen. Das Bild auf der Breitenstraße in der Abendstunde wird durch diese Verstärkung von Zweierlei-Tuch noch bunter.

* **Personalien.** Der erkrankte Kreisschulinspektor Dr. Witte in Thorn ist auf 3 Monate beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee vertreten. — Der Erste Staatsanwalt Preuß in Bartenstein ist als Vertreter des Ober-Staatsanwalts beim Kammergericht vom 1. Juni ab nach Berlin versetzt.

* **In den westpr. Zuckerfabriken** ist man noch immer emsig mit der Ausbeute der Nachprodukte beschäftigt. In diesem Jahre ist die Arbeit von einer außergewöhnlichen Dauer. Es haben mehrere Fabriken noch bis in den Juni hinein mit der Ausbeute zu tun. Es liegt das daran, daß wegen Ausfrierens der Wintersaaten der Rübenbau im Frühjahr fast verdoppelt wurde, so daß wegen vermehrter Rübenlieferung die Campagne der Zuckerfabriken bis in den Januar ausgedehnt und dadurch so viele Nachprodukte ausgebeutet werden mußten, wie in keinem Jahre zuvor.

**Schwarzbruch**, 16. Mai.

**Ein der Tollwut verdächtiger Hund** wurde von dem Mühlenbesitzer Neubauer erschossen. Der Kreistierarzt stellte tatsächlich Tollwut fest. Gott sei Dank, ist durch das gefährliche Tier noch niemand verletzt worden.

**Beträchtlichen Wildschaden** richtet das Wild in diesem Jahre in den an der Thorner Forst grenzenden Gemarkungen der Gemeinde an. Wohl infolge letztjähriger Schonung sieht man nicht selten große Rudel von Rehen aus dem Wald heraustreten, um sich an der jungen Saat gütlich zu tun.

## Gemeinde- Schul- und Kirchenwesen.

00 **Der Verteilungsplan** des Bedarfs der Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirkes Danzig stellt sich für das Rechnungsjahr 1902 auf 577527 Mk. für die Lehrer und 66204 Mk. für die Lehrerinnen.

00 **Gegen die Schließung** der Gastwirtschaften am Sonntag Vormittag, wie sie jetzt von verschiedenen Synoden betrieben wird, richtet sich ein Antrag, den Stv. Perls-Berlin der dortigen Stadtverordnetenversammlung unterbreitet hat. Der Antrag lautet: „Den Magistrat zu ersuchen, in gemischter Deputation die Schritte zu beraten, die geeignet sind, die durch den kürzlich gefaßten Synodalbeschluß hervorgetretene Gefahr einer zweistündigen Schließung der Gaststätten (Restaurationen) der Sonn- und Feiertage abzuwenden.“

00 **Die Höhe der Lehrergehälter.** Es bezieht ein Lehrer im 30. Dienstjahre in Bremen-Land 3600, in Hamburg-Land und in Hessen 2900, in Anhalt 2430, in Lübeck-Land 2200, in Sachsen-Gotha nnd in Schaumburg-Lippe 2100, in Waldeck 2090, in Oldenburg 2045, in Reuß ä. u. j. Linie, Lippe, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Baden 2000, im Königreich Sachsen und Braunschweig 1900, in Sachsen-Altenburg und Württemberg 1850, in Bayern 1740 und in Preußen, dem „Lande der Schulen“ in dem der „Schulmeister Königgrätz gewonnen hat“: 1700 M.

00 **Neue Rechtschreibung.** Wie der Kultus- so hat jetzt auch der Handels-Minister für die seinem Amtsbereiche angehörenden Schulen angeordnet, daß die Einführung der neuen Rechtschreibung, vorbehaltlich späterer endgültiger Entscheidung, mit dem Beginn des Schuljahres 1903/1904 in Aussicht zu nehmen ist.

## Rechtspflege.

### Kriegsgericht vom 15. Mai.

**Wegen versuchten Giftmordes** war am 14. Jan. der Unteroffizier Kozahn von der 9. Komp. 61. Regts. verhaftet worden. Er sollte dem Feldwebel-Dienstituer, Unteroffizier Hinkel, Calcium carbid in den Kaffee gemischt haben. Der Anklage-Vertreter beantragte 1 Jahr Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nur wegen Sachbeschädigung und Achtungsverletzung zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft. Es waren 50 Zeugen geladen.

† **Ueber Freibier bei Wahlen** fällte auf Grund des § 138 des B. G.-B., wonach ein Rechtsgeschäft nichtig ist, das gegen die guten Sitten verstößt, die Zivilkammer II des Darmstädter Landgerichts eine Entscheidung, die vom Oberlandesgericht bestätigt wurde. Gelegentlich der Bürgermeisterwahl in Dornheim war der Vater eines der Kandidaten sehr splendid gewesen und hatte bei den Inhabern verschiedener Wirtshäuser bestellt, daß jedermann auf seine Kosten bis zu der Wahl unentgeltlich Speise und Getränke erhalten solle. Es gab natürlich ein allgemeines Gelage und bedeutende Rechnungen. Einer der Wirte hatte über 600 M. zu fordern, die er einklagte, da Zahlung nicht zu erhalten war. Die Klage wurde auf Grund des § 138 abgewiesen. Die anderen Wirte, die das Ergebnis der Klage ihres Kollegen abwarteten, haben nun auch das Nachsehen.

† **Das eigene Kind erschossen.** Unter dieser Spitzmarke berichteten wir schon gestern, daß der Konditor v. Braun in Berlin wegen fahrlässiger Tötung seiner 13jährigen Tochter vor Gericht gestellt sei. Unter tiefem Mitgefühl bei den Zuhörern schilderte der Angeklagte den Vorgang, wie wir ihn gestern bereits angegeben. Als seine Tochter zur Tür hineingetreten, habe er sich einen Scherz leisten wollen, er habe den Hahn gespannt und die Waffe gegen seine Tochter gerichtet mit den Worten: „Soll ich Dich mal schießen?“ Da sei der Schuß auch schon losgegangen und seine Tochter mit einem Aufschrei tot zu Boden gesunken. Es sei sein Lieblingskind gewesen. Der Gerichtshof erkannte unter Zubilligung von mildernden Umständen auf nur 1 Woche Gefängnis.

† **Wegen Beleidigung des Hakatisten-Vereins** ist in Posen der Redakteur des „Goniec Wielkopolski“ zu 1500 M. Geldstrafe verurteilt. — In dieser Form, meint ein Berliner Blatt, ist die Nachricht der Ergänzung bedürftig. Vermutlich handelt es sich um Beleidigung einzelner Vorstandsmitglieder.

† **Wreschen!** Die im Wreschener Prozeß zu 2½ Jahren verurteilte Piajecka hat ein Gnadengesuch eingereicht. Die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragten 2 Verurteilte.

† **Das blutige Familiendrama,** das sich am 20. Jan. in dem idyllischen Gebirgsdörfchen Oybin bei Zittau abgespielt hat, beschäftigte das Schwurgericht in Bautzen. Der 44 Jahre alte Handelsmann Jäger, dessen Ehefrau am Mittag des 22. Jan. vom Gendarmen wegen des Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden war, hatte voller Verzweiflung wenige Stunden später seine drei Kinder im Alter von 9, 3 und ½ Jahre mit einem Küchenmesser in der furchtbarsten Weise zugerichtet, indem er ihnen die Pulsadern durchschnitt und die Kehle zu durchschneiden versuchte. Dann verletzte er sich selbst in gleicher Weise. Das jüngste Kind wurde als Leiche aufgefunden, die beiden älteren Knaben sind nach langem Krankenlager zwar gerettet worden, werden aber infolge der furchtbaren Messerschnitte an den Handgelenken für immer am Gebrauch der Hände gehindert sein. Auch der schwer verletzte Jäger wurde im Zittauer Krankenhause wieder hergestellt. Die Anklage lautete auf Totschlag und versuchten Totschlag. Jäger hat vor der Metzelei, die er mit dem Messer vornahm, noch den vergeblichen Versuch gemacht, seine Kinder zu vergiften, indem er ihnen Kaffee, in dem Schwefelhölzerkuppen aufgeweicht waren, zu trinken gab. Die Ehefrau Jägers ist vor einigen Wochen aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da sich der Verdacht der Brandstiftung gegen sie nicht aufrecht erhalten ließ. Das Urteil lautet auf 10 Jahre Zuchthaus.

† **„Feminismus“ als Scheidungsgrund.** Ein interessanter Prozeß kam dieser Tage in Paris zur Verhandlung Ein Herr Duval hat gegen seine Frau die Scheidungsklage angestrengt und beantragte Beweiserhebung über folgende Tatsachen: 1. Frau Duval verbreitet öffentlich die Theorie, daß die Frau dem Manne keinen Gehorsam schuldig ist, und daß ihre vollständige Emanzipation proklamiert werden muß. 2. Sie hat oft versucht, derartige Theorien unter den Freunden und Freundinnen des Ehepaares Duval zu verbreiten, und ist infolge dessen von mehreren Familien hinausgeworfen worden. 3. Ihre Emanzipations-Theorie hat den Charakter einer Manie angenommen; sie provoziert ihren Gatten fast fortwährend und wird sehr grob, wenn er ihr widerspricht. — Das Gericht erklärte jedoch, daß diese Tatsachen keine Scheidungsgründe seien und aus dem Ermittelungsverfahren ausscheiden müssen. Dagegen könne folgende Beschwerde zur Scheidung Veranlassung geben. Frau Duval, deren Gatte Offizier der Reserve ist, beleidigt mit Vorliebe das französische Heer und den Soldatenstand. Sie entwickelt ihre Theorien vor Offiziersfrauen und hat in deren Gegenwart ihren Gatten mehrere Male als „feil und feig“ bezeichnet. Das Gericht hat ferner Beweiserhebung über andere Tatsachen angeordnet, die zeigen sollen, daß diese feministische Gattin mit ihren Theorien nicht immer konsequent ist. In der Praxis soll sie mehrere Male zu der Erkenntnis gelangt sein, daß nicht alle Männer nur schlechte Seiten haben.

## Arbeiter-Bewegung.

†† **Posen,** 15. Mai. Der Streik der Maler und Anstreicher zieht weitere Kreise. Da vorläufig eine Einigung ausgeschlossen ist, so versuchen gegenwärtig die Meister von auswärts Arbeitskräfte zu erhalten. In der letzten Gehilfen-Versammlung, in der sich alle Streikenden, bis auf zwei zur Kontrolle meldeten, wurde folgende Resolution angenommen:

> Die heutige Versammlung der Maler und Anstreicher erklärt unter keinen Umständen auf das Angebot der Meister, den Anstreichern nur einen Stundenlohn von 27 Pf. zu geben, eingehen zu können. Sollte es nicht in kurzer Zeit zu einer Verständigung mit den Meistern kommen, so behalten sich die Ausständigen vor, an den zuerst aufgestellten Forderungen festzuhalten.

Die Töpfer werden auch in eine Lohnbewegung eintreten.

†† **Berlin,** 15. Mai. Die Fleischergesellen Deutschlands, soweit sie dem Zentralverbande angehören, werden dem demnächst in Stuttgart zusammentretenden Verbandstag der Fleischer-Innungen Deutschlands folgende Forderungen unterbreiten:

> 1. Einführung des zwölfstündigen Arbeitstages. 2. Strenge Durchführung der gesetzlichen Vorschriften für die Einhaltung der Sonntagsruhe. 3. Unentgeltlichkeit der Arbeitsvermittelung und Beteiligung der Gesellenvertreter an deren Verwaltung. 4. Aufrechterhaltung der elfstündigen Ruhepause für das Arbeitspersonal. 5. Regelmäßige Kontrole der Herbergen und Schlafräume unter Hinzuziehung von Gesellenvertretern. 6. Abschaffung der monatlichen Lohnzahlung und Lohnaufrechnung.

†† **Berlin,** 15. Mai. Am königl. Artilleriedepot haben sämtliche Bauarbeiter, als ihre Forderung von 60 statt 55 Pf. Stundenlohn nicht bewilligt wurde, die Arbeit niedergelegt. Auch die Maurer schlossen sich dem Ausstande an, als sie aufgefordert wurden, die Arbeit der Ausständigen zu verrichten.

†† **Stockholm,** 15. Mai. Die Zahl der Ausständigen wird auf 15 000 geschätzt. Die Buchdrucker, Gasarbeiter, Straßenbahnarbeiter und Droschkenkutscher sind nicht ausständig. In den Fabriken ist dagegen die Arbeitseinstellung vollständig. (S. Ausl.)

## Vermischtes.

—* **Lebensmüde.** Gestern Morgen fanden Spaziergänger im Walde bei Wiesbaden zwei junge Damen aus Elberfeld mit einem bezw. zwei Revolverschüssen im Kopfe stark berauscht vor. Wie die Untersuchung ergab, haben sie aus Schwermut über den vor einigen Wochen erfolgten Tod ihrer Mutter, wodurch sie völlig elternlos geworden sind, den Entschluß gefaßt, sich gegenseitig zu töten. Sie kauften sich zu diesem Zwecke 2 Revolver, und nachdem sie sich mit einer Flasche Cognac Mut getrunken hatten, schossen sie gegenseitig auf einander. Sie wurden nach dem Wiesbadener Krankenhause gebracht. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

—* **Das Blumenmedium** Anna Rothe in Berlin wird jetzt auf Anordnung des Untersuchungsrichters auf den Geisteszustand untersucht werden. Anna Rothe, wie ihr Impresario Jentsch haben schließlich zugegeben, daß die Blumen gekauft seien, doch bestreiten sie, selbst die Käufer gewesen zu sein, und behaupten allen Ernstes, es seien Geister gewesen, die das Geld auf den Straßen fänden. Wie gut das Geschäft gegangen ist, ist aus Aufzeichnungen des Jentsch ersichtlich, wonach das Paar seit September bis zur Verhaftung etwa 16000 Mk. verdient hat.

—* **Des Königs Rache.** Von dem König der Belgier erzählt man sich folgende lustige Geschichte: „Es war gerade um jene Zeit, als König Leopold den Plan zu einem unabhängigen Kongostaat entwarf, als ihm mitgeteilt wurde, daß der Chefredakteur einer bedeutenden Pariser Zeitung sich in Brüssel befinde. Unglücklicherweise war in Begleitung dieses Herrn, nach Pariser Art, eine Dame, die man wohl nur mit „Madame linker Hand“ bezeichnen konnte. Eine solche Kleinigkeit störte den König jedoch nicht, wo es galt, den großen Pariser Preßpotentanten für seine Sache zu gewinnen. Er lud deshalb diesen und „Madame“ zum Diner auf das Schloß und bewirtete beide königlich. Beim Kaffee nebst Cigaretten entwickelte der König voll Beredsamkeit seinen Plan und dessen Vorzüge, der Repräsentant der „dritten Staatsmacht“ jedoch nahm von der Sache weiter keine Notiz. Seine Zeitung schwieg sich über die Kongofrage aus und König Leopold bereute, ohne Grund mit den Geboten der Etikette gebrochen zu haben. 4 Wochen später kam der König nach Paris und logierte, wie immer, im Hotel Continental. Dort nahm er sein Diner im großen Saale ein. Der erste, der ihm dort in die Augen fiel, war der Chefredakteur X., diesmal aber mit der wirklichen „Madame.“ Und nun rächte sich der König. Aus dem nächsten Blumenladen wurde ein kostbares Bouquett geholt, das der erstaunten Dame mit folgender Widmung überreicht wurde: „Madame X. zur freundlichen Erinnerung an den Besuch auf Schloß Laeken von dem König der Belgier.“ Ob es dem Herrn X gelang, seiner Frau eine vernünftige Erklärung über diese königliche Aufmerksamkeit zu geben, sagt die Geschichte nicht.

—* **Ein hübsches „Kunst“stück** hat die Düsseldorfer Polizei fertig gebracht. Die bekannte Malerin Hermione v. Preuschen war um die Erlaubnis zur Ausstellung ihrer Gemälde in der Düsseldorfer Kunstausstellung eingekommen, worauf ihr folgendes Antwortschreiben von der Polizeibehörde zu teil wurde:

> „Sehr geehrte gnädige Frau! Bevor wir diesseits die nachgesuchte Erlaubnis zur Ausstellung Ihrer Bilder erteilen können, müssen wir Sie ersuchen, uns gemäß § 33 der Reichsgewerbeordnung vom 30. Juni 1900 den Nachweis dafür zu erbringen, ob bei Ihrer Schaustellung ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet.“

In Erwiderung dieses Schreibens äußerte sich, nach der „Voss. Ztg.“, die Künstlerin, sie persönlich könne diesen Nachweis nicht erbringen, doch möge die Polizei einmal im — Konversationslexikon nachsehen. — So etwas ist in der Kunststadt Düsseldorf möglich!

—* **Das Burschenschafter-Denkmal** bei Eisenach wird am 22. Mai seine Weihe erhalten. Der monumentale, vom Architekten Kreis in Dresden entworfene und geleitete Bau erhebt sich im Südosten Eisenachs, auf der sog. Göpelskuppe, gegenüber der Wartburg, einem Bergrücken, von dem aus man einen wundervollen Rundblick auf die Stadt Eisenach und ihre herrliche Umgebung genießt. Das in Kalkstein aufgeführte Werk zeigt sich als ein 36 m hoher, antiker, tempelartiger Rundbau von 9 mächtigen dorischen Säulen und kuppelartigem, mit Adlern und Charakterköpfen, berühmter deutscher Männer geschmücktem, in die Kaiserkrone auslaufendem Oberbau. Das stilvoll ausgeschmückte Innere enthält außer den 5 überlebensgroßen Bildsäulen des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, des Beschützers der Burschenschaft, und des Kaisers Wilhelm I. nebst seinen Paladinen Bismarck, Moltke, Roon, auch Tafeln mit den Namen der in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Burschenschafter. Ueber dem Portal ist die Inschrift „Dem geeinten Vaterlande“ angebracht, und hoch oben über den Säulen leuchtet in Riesenlettern der Wahlspruch der Burschenschaft „Freiheit, Ehre, Vaterland.“ Das Denkmal ist von den im A. D. C. (Allgemeinen Deputirten-Convent) vereinigten deutschen Burschenschaften und ihren Alten Herren errichtet.

—* **Vulkan-Ausbrüche** sind jetzt, wie das „B.-T.“ mitteilt an vielen Orten der Erde zu konstatieren. Im südlichen Mexiko am stillen Ocean ist der Vulkan Colima in Tätigkeit. Die Bevölkerung der Täler flieht in die 50 km nordöstlich gelegene Stadt. Die Panik wird allgemein infolge beginnender Erdstöße; man befürchtet ein großes Erdbeben wie im Jahre 1868 Der Colima liegt 12000 Fuß hoch über stark bevölkerten, äußerst fruchtbaren Tälern. Wenige Tage vor dem großen Erdbeben des 20. Dezembers 1868 begann der Kolima zum ersten Male Rauch und Dampf auszuatmen. Erst im Jahre 1869 folgte der eigentliche Ausbruch, der erste nach 40-jähriger absoluter Ruhepause. Zu gleicher Zeit kommt auch aus Nicaragua die Nachricht, der in der Nähe des Managuasees belegene Vulkan Momotombo sei tägig; die Eruption habe bereits große Verheerungen angerichtet

Die Docks und der Bahnhof am Managuasee wurden durch Erdbeben zerstört. — Des weiteren wird gemeldet: Die längst erloschenen Geyser am Republikflusse (Nebraska) zeigen Simptome erneuter Bewegung. Der Jona, der einzigige nordamerikanische Vulkan, ist ebenfalls in Tätigkeit. Der Ausbruch nimmt stündlich an Stärke zu.

## Neueste Nachrichten.

**Wiesbaden,** 16. Mai. Der Kaiser besuchte nach der gestrigen Vorstellung den Bierabend beim Intendanten v. Hülsen.

**Berlin,** 16. Mai. Die Stadtverordneten nahmen debattelos den Antrag auf Bewilligung von 40 000 M. für die Notleidenden auf den Antillen an. Sie stellten ferner 60 000 M. zur Verfügung zu Beihilfen für die Notleidenden infolge des Wolkenbruchs am 14. April.

**Dresden,** 16. Mai. Bei der gestrigen Ziehung der sächsischen Lotterie fiel der Hauptgewinn von 600 000 M. auf Nr. 83 498.

**Hamburg,** 16 Mai. Bei dem Versuch einen über Bord gefallenen Matrosen eines Barkschiffes zu retten, kenterte das Rettungboot mit 4 Insassen. Alle Seeleute ertranken.

**Göttingen,** 16. Mai. Ein Arbeiter tötete seine 68jährige Schwiegermutter im Streit. Der Mörder wurde verhaftet.

**Stuttgart,** 16. Mai. Der allgemeine deutsche Schulverein wird vom 20.—22. Mai hier tagen. — Bisher wurden durch die O.-GGr. im ganzen 16 499,50 M. für Johannesburg aufgebracht.

**Stockholm,** 16. Mai. In der ersten Kammer erklärte der Justizminister Dr. Annerstädt, das allgemeine Wahlrecht würde allzu große Umwälzungen verursachen. Die Regierung habe beschlossen, eine weniger weitgehende Reform vorzuschlagen. Bischof Billing beantragt, die Regierung solle eine neue Vorlage ausarbeiten und dem Reichstage 1904 vorlegen. Als allgemeine Gesichtspunkte dafür nenne er allgemeines Stimmrecht, Proportionalwahlen, Beginn der Wahlberechtigung mit dem 25. Jahre und Gleichstellung von Stadt und Land. — In der zweiten Kammer sprach der Ministerpräsident den Wunsch aus, daß der Reichstag einen Beschluß fassen möge, der bald eine tatsächliche Erweiterung des Wahlrechts herbeiführen könne.

**Merida** (Spanien), 16. Mai. Das Gymnasialgebäude stürzte ein. Zahlreiche Schüler wurden unter den Trümmern begraben, der Direktor und 5 Schüler getötet.

### Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

**Wasserstand** am 16 Mai um 7 Uhr Morgens. + 1,80 Meter. **Lufttemperatur:** + 8 Grad Cels. **Wetter:** heiter. **Wind:** SO.

**Sonnen-Aufgang** 3 Uhr 37 Minuten, Untergang 7 Uhr 57 Minuten.

**Mond-Aufgang** 1 Uhr 34 Minuten Morgens. Untergang 1 Uhr 32 Minuten Nachm.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Sonnabend, den 10. Mai:** Wolkig vielfach sonnig. Windig.

**Sonntag, den 18. Mai:** Sonnig mit Wolkenzug, ziemlich warm. Strichweise Regen. Windig.

**Montag, den 19. Mai:** Wenig verändert. Regenfälle. Sehr windig.

**Dienstag, den 20. Mai:** Etwas kühl, veränderlich. Stark windig.

**Warschau, 16. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 2,88 Meter.**

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 15. 5. | 16. 5. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest | fest. |
| Russische Banknoten | 216,15 | 216,15 |
| Warschau 8 Tage | 215,70 | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | 85,20 | 85,15 |
| Preußische Konsols 3% | 91,9 | 91,75 |
| Preußische Konsols 3½% | 101,90 | 101,80 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | 101,75 | 101,75 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 92,— | 92,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 101,9 | 101,80 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | 88 80 | 88,80 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | 98 10 | 98,30 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 98,50 | 98 90 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 102,75 | 102,70 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 99 9 | 100,— |
| Türkische Anleihe 1% C | 27.4 | 28 05 |
| Italienische Rente 4% | 101 80 | 101,90 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 83 25 | 83,25 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 183,40 | 183 33 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 203 10 | 208,— |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 172,9 | 172 40 |
| Laurahütte-Aktien | 199.25 | 199,70 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | 102,10 | 102,25 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | —,— | —,— |
| Weizen: Mai | 170 50 | 171,— |
| Juli | 169,50 | 169 75 |
| Sept. | 164 — | 164,25 |
| Loco in New-York | 89⅞ | 90½ |
| Roggen: Mai | 149,75 | 149,75 |
| Juli | 148,25 | 148,25 |
| Sept. | 142 50 | 143,— |
| Spiritus: 70er loco | 33,70 | 33,70 |

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard Zinsfuß 4%.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft an den Folgen einer Operation mein innigst geliebter Mann, der Stadtsekretär a. D.

**Anton Wrzesniewski**

im 65. Lebensjahre.

Langfuhr, 14. Mai 1902.

Emilie Wrzesniewski.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18 cr., Nachm. 4½ Uhr vom Trauerhause, Mühlenweg 1, nach dem katholischen Kirchhofe Leegstrieß statt.

## Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in **Schönwalde** belegenen, im Grundbuche von Schönwalde Band II Blatt 40 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Wittwe **Johanna Częskowska** geborene **Czajkowska** eingetragene Grundstück besteht, soll dieses Grundstück

**am 14. Juli 1902,**

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — eingetragen unter Artikel 14 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 3 der Gebäudesteuerrolle von Schönwalde — hat einen Flächeninhalt von 29 ha 6 a 80 qm und besteht aus Wohnhaus nebst Stall, Hofraum, Scheune, Holzung, Wiese und Acker mit 90 Mark jährlichen Nutzungswerth und 17,10 Thlr. Grundsteuerreinertrag.

Thorn, den 9. Mai 1902.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Das Anbringen von **Hängematten an Bäumen des Stadtparks ist verboten.** Ausnahmen werden in geeigneten Fällen auf besonderen Antrag zugelassen werden.

Thorn, den 12. Mai 1902.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf von **Nachlaßgegenständen,** unter welchen sich **eine gut erhaltene Nähmaschine** befindet, steht ein **Versteigerungstermin** am

**Mittwoch, den 21. Mai cr.,**

Vormittags 8 Uhr

**im St. Georgen-** bezw. **Katharinen-Hospital** an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 14. Mai 1902.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. April d. J. fälligen **Hundesteuer** für das 1. Vierteljahr 1902 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 15. Mai 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Da auf den 29. d. Mts. Fronleichnam fällt, so findet die **Nachschau der Erstimpfung und Wiederimpfung** auf der **Jacobs-Vorstadt** nicht an diesem Tage, sondern **am 30. Mai** statt und zwar

a) die Nachschau zur Erstimpfung Nachmittags 3 Uhr,
b) die Nachschau zur Wiederimpfung Nachmittags 3½ Uhr.

Thorn, den 6. Mai 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**



## Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

**Krankenhaus-Abonnement,**

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von **„Drei Mark"** auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unendgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahingehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag:

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhaus-Kasse den Einkauf-Schein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von **Drei Mark** gezahlt werden. Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehülfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt. In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs können auch **Handwerks-Lehrlinge** eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

**Für Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge** besteht ein im Wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufes des gesammten zu einem Geschäft gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c § 1 Abs. 1 Krankenversicherungs-Gesetzes: Handlungsgehülfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn, den 27. Dezember 1901.

**Der Magistrat,**
**Abtheilung für Armensachen.**



## Wer hilft

einem alten Kriegsveteranen, der durch die Monate schon andauernde schwere Krankheit seiner Frau an den Broterwerb gehindert ist, in seiner großen Bedrängniß? Freundliche Geber können die Adresse in der Geschäftsstelle d. Zeitung erfahren.



## Für Friseure

zur Nachricht, dass die

**Polizei-Verordnung**

betreffend

die **Ausübung** des

**Frisier-, Barbier- u. Haarschneidegewerbes**

**im Separatabdruck zum Aufhängen in den Geschäften** zu haben ist in der

**Expedition der Thorner Zeitung.**



## St. Georgen-Kirchbau-Verein.

**Eingetragener Verein.**

An weiteren Spenden sind eingegangen:

| | |
|---|---|
| Pfarrer Heuer | 10,00 M. |
| Rend. Diederichsen | 3,00 „ |
| A. Schäffer | 3,00 „ |
| Restaur. Rüster | 3,00 „ |
| Fleischermstr. Schienauer | 5,00 „ |
| F. Ulmer | 2,00 „ |
| Fleischermstr. E. Basler | 2,00 „ |
| Lehrer R. Brosius | 3,00 „ |
| Hauptlehrer Jul. Schulz | 5,00 „ |
| W. Brosius | 5,00 „ |
| Gärtnereibes. Hentschel | 3,00 „ |
| Bäckermstr. A. Goerigk | 5,00 „ |
| Eisenbahnsekr. Matthaei | 3,00 „ |
| R. Schiersmann | 2,00 „ |
| Frau Wittwe Schultz (sämmtlich in Mocker) | 10,00 „ |
| Landger.-Präsid. Hausleutner hier | 20,00 „ |
| Vorher | 815.50 „ |
| Zusammen | 899,50 M. |



## Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

**Verkaufslokal: Schillerstraße 4.**

Reiche Auswahl an

**Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.**

vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

**Der Vorstand.**



**Die Nummern**

**4, 13, 54, 59, und 71,**

der „Thorner Zeitung" von 1902 kauft zurück.

**Die Expedition.**



## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Mai 1902.
(1. Pfingstfeiertag)

**Altstädt. evang. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Kollekte für die Preuß. Haupt-Bibelgesellschaft.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Haupt-Bibelgesellschaft.

**Garnisonkirche.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachher Beichte und Abendmahl für Familien.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

**Evang. luth. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl.
Beichte 9¼ Uhr.
Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

**Baptistenkirche, Heppnerstr.**
Vormittags 9½ und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

**Evang. luth. Kirche, Mocker.**
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

**Mädchenschule Mocker.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Heidenmission.

**Evang. Gemeinde Grabowitz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Kompagnie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Preuß. Hauptbibelgesellschaft.

**Altstädt. evang. Kirche.**
(2. Pfingstfeiertag.)
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Heidenmission.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Heidenmission.

**Garnisonkirche.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

**Evang. luth. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**
Kein Gottesdienst.

**Baptistenkirche, Heppnerstraße.**
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

**Mädchenschule Mocker.**
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Heidenmission.

**Schule in Stewken.**
Vorm. 9 Uhr Herr Prediger Krüger.

**Schule in Rudak.**
Vorm. 10½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

**Evang. Gemeinde Grabowitz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Heidenmission.

**Deutscher Blau-Kreuz-Verein.**
(1. Pfingstfeiertag)

Sonntag, den 18. Mai 1902, Nachmittags 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

**Achtung!** Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect des Bankhauses **Rob. Th. Schröder** in Berlin, betr. „Wohlfahrts-Lotterie" bei, nach welchem in den nächsten Tagen wieder 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk. 2c. für den geringen Einsatz von nur 3,30 Mk. gewonnen werden können; eine Betheiligung bei dieser Lotterie durch obengenannte Firma kann umsomehr empfohlen werden, als dieselbe stets von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; erst am 29. April fielen wieder Hauptgewinne von 200 000 Mk. und 100 000 Mk. auf Loose, welche bei **Schröder** gekauft waren.

**Zwei Blätter.**